

Newsletter

des Archivs der sozialen Bewegungen Wien und der Bibliothek – von unten

Nr. 1 - April 2009

Hallo liebe Leute !

Nach Jahren des Wartens haltet ihr die neue Ausgabe des Newsletters der Archivs der sozialen Bewegungen Wien und der Bibliothek – von unten in Händen. Mit diesem Newsletter will euch die Bibliothek – von unten in regelmäßig unregelmäßigen Abständen über Neuankäufe, Veranstaltungen und thematische Schwerpunkte informieren. Das Archiv der sozialen Bewegungen Wien will euch über (leider) eingestellte Zeitungen, Neuerscheinungen und antiquarisch angekaufte historische Zeitschriften auf dem Laufenden halten.

Seit 1994 existiert das Archiv der sozialen Bewegungen Wien. Ein paar Jahre später – im Jänner 2000 – gründete sich die Bibliothek – von unten (damals Volxbibliothek) und umfasst mittlerweile ca. 5000 Bücher. Gemeinsam mit dem Archiv mussten wir 2005 aufgrund der Räumungsbedrohung des Ernst Kirchweger Hauses, in welchem sich unsere Räumlichkeiten befanden, unsere Gesamtbestände in Sicherheit bringen. Seit Frühjahr 2006 haben wir mit anderen Projekten ein neues Quartier in der Wipplingerstraße 23 (W 23) bezogen.

Die Bibliothek legt ihren Schwerpunkt auf linke und linksradikale Politik, Gesellschaftskritik, alternative Lebensentwürfe; d.h. auf marginalisierte Themenbereiche. Es gibt ein breites Angebot an Literatur zu den Themen Antifaschismus, Anarchismus, Nationalsozialismus, feministischer und antirassistischer Politik, zu sozialen Bewegungen, Sozialismus, Kommunismus usw. Das Projekt ist ein Versuch, öffentlich schwer zugängliche Informationen, Theorien und Fakten auch Menschen mit weniger Geld zur Verfügung zu stellen. Auch sollte durch die angebotene Literatur eine stärkere Auseinandersetzung mit den eigenen Theorien und Utopien und ihrer Kritik angeregt werden.

Das Archiv hat sich zum Ziel gesetzt, eine repräsentative Sammlung aus dem deutschsprachigen Raum (Österreich/BRD/Schweiz) aufzubauen.

Der Schwerpunkt liegt auf dem Wiener Raum seit den 60er Jahren bis heute. Die Inhalte der über 40 Laufmeter füllenden Periodika informieren über sämtliche Ereignisse, Fragen, Thematiken, Diskussionen und theoretischen Anstrengungen linker Zusammenhänge und sozialer Bewegung seit mehreren Jahrzehnten. Darüber hinaus hat sich im Laufe der Jahre ein ansehnliches Flugblätterkonvo-

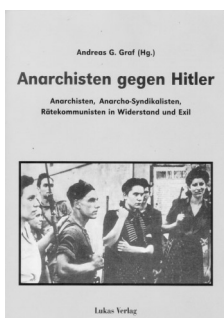
lut angesammelt und auch eine größere Plakatsammlung konnte angelegt werden.

Deshalb bietet sich das Archiv auch ideal als Ort der Recherche zu linken und linksradikalen Themen an, die anderswo nur sehr mangelhaft oder einseitig dokumentiert sind.

Da sowohl die Bibliothek als auch das Archiv zur Aufrechterhaltung des Betriebs sowie zum Ankauf neuer Medien wie die meisten unabhängigen, linkspolitischen Projekte auf Selbstausschöpfung und freiwillige Spenden angewiesen ist, freuen wir uns sowohl über Sachspenden in Form von (themenrelevanten) Büchern/Zeitschriften/Flugblättern/Plakaten etc., als auch über einmalige oder regelmäßige Geldspenden.

Auswahl besonderer Bücher aus den Neuerwerbungen der letzten Monate:

Andreas G. Graf (Hg.): Anarchisten gegen Hitler – Anarchisten, Anarchosyndikalisten, Rätekommunisten in Widerstand und Exil, Lukas Verl., Berlin, 2001



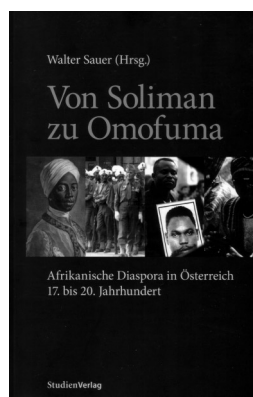
Obwohl der ArbeiterInnenwiderstand in den letzten Jahren gründlich erforscht wurde, trifft man immer wieder auf „weiße Flecken“. Unter Historikern hat der Widerstand von AnarchistInnen nur mühsam eine Stimme gefunden. Hinderlich bei jedem Versuch der Aneignung waren oftmals Verengungen des Blicks, der bewusst auf eine einseitige Traditionsbildung zielte. In diesem Buch gehen elf ausgewiesene AutorInnen der Frage nach, wie AnarchistInnen, AnarchosyndikalistInnen, RätekommunistInnen und TrotzistInnen in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien ihren Widerstand gegen den Nationalsozialismus artikuliert haben und welche Strategien sie entwickelten, um sich zu behaupten.

Lisa Rettl: PartisanInnen Denkmäler – antifaschistische Erinnerungskultur in Kärnten, Studienverlag, Innsbruck, 2006 Der Kampf um die „richtige“ Erinnerung an Nationalsozialismus und Krieg prägt die politische Realität in Kärnten von der



unmittelbaren Nachkriegszeit bis heute. Auf dem Feld der Erinnerung – der Ebene der geschichtskulturellen Verarbeitungsformen vor und mit Denkmälern – stehen sich die ehemaligen Feinde nach wie vor gegenüber: „Heimattreue DeutschkärntnerInnen“ versus antifaschistische, kärntner-slowenischer PartisanInnen, deren Erinnerungstraditionen an Widerstand und Verfolgung über sechs Jahrzehnte oft gewaltsamen Übergriffen und Schmähungen ausgesetzt sind: Denkmalsprengungen, Grabschändungen und Verbalattacken gegen ehemalige PartisanInnen als „Heimatverräter“ gehören zum Kärntner Alltag. Am Beispiel des ersten Kärntner PartisanInnen Denkmals, in dem sich im besonderen Ausmaß die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse Kärntens verdichten, verdeutlicht das Buch die Minderheitenpolitik der werdenden Republik Österreich sowie die Situation der slowenischen Volksgruppe von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zur Gegenwart.

Walter Sauer (Hrsg.): Von Soliman bis Omofuma – Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert. Studien Verlag, Innsbruck 2007

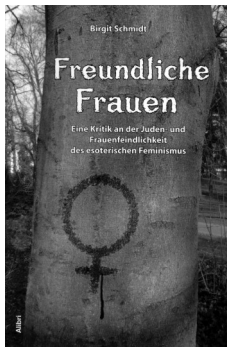


Im Rahmen der Diskussion über Asylpolitik und Integration spielt die stark zunehmende Migration von Afrikanern und Afrikanerinnen in die Eu eine wichtige Rolle. In Österreich finden sich seit dem tragischen Tod von Marcus Omofuma in Polizeigewalt 1999 Verwaltungsbehörden, Gerichte und Medien mit heftiger Kritik konfrontiert.

Der vorliegende Sammelband stellt die Probleme der Gegenwart erstmals in einen historischen Zusammenhang.

Beginnend mit dem im Zeichen der biblischen „Reisen aus dem Morgenland“ getauften Balthasar und dem fürstlichen Kammerdiener und Freimaurer Angelo Soliman. Unter welchen sozialen Verhältnissen lebten MigrantInnen und Migranten aus Afrika in früheren Zeiten, wie gestaltete sich ihre Einbindung in Arbeitsmärkte, Bildungsinstitutionen und das gesellschaftliche Leben? Wenigen gelungenen Beispielen von Integration steht eine Geschichte des Rassismus und der Diskriminierung gegenüber.

Birgit Schmidt: Freundliche Frauen – Eine Kritik an der Juden- und Frauenfeindlichkeit des esoterischen Feminismus. Alibri Verlag, Schaffenburg 2007.



Das weibliche Selbstverständnis speist sich heute aus anderen Quellen als noch vor 30 Jahren. Eine wachsende Zahl an Frauen gewinnt aus der Identifikation mit der Natur einen wesentlichen Teil ihrer Identität. Birgit Schmidt

hat die „große Göttin-Szene“ kritisch unter die Lupe genommen. Sie analysiert die Verkürzungen und Denkfehler, die den esoterischen Öko-Feminismus prägen; sie verweist auf die Anschlussfähigkeit viele Auffassungen zu rechtem Gedankengut und warnt vor den immer wieder zu Tage tretenden anitsemischen Untertönen.

Einige Neuerwerbungen des Archivs:

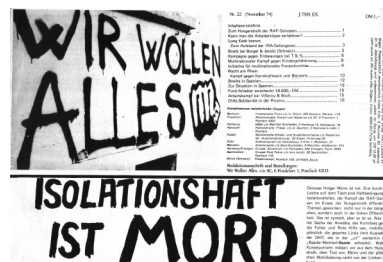
„Wir wollen alles“ Nr. 1 bis 27 (einige wenige Hefte fehlen)



Anfang der 70er Jahre bildeten sich aus linksradikalen und dogmatischen Gruppen in verschiedenen Orten (Köln, Frankfurt a.M., München, Hamburg, Bremen) sogenannte Betriebsprojektgruppen, die sich in Abgrenzung zu so genannten K-Gruppen an den Methoden des italienischen Operaismus orientierten. Dabei wurde die Arbeiterklasse, im Unterschied zur Avantgarde-Theorie des Marxismus-Leninismus, als revolutionäres Subjekt wieder aufgewertet. Durch die politische Intervention in den Betrieben sollte das praktische Eingreifen mit einem Erkennen des tatsächlichen Bewußtseins der

Arbeiter(klasse) verbunden werden. „Wir wollen alles“ wurde als gemeinsame Zeitschrift dieser Gruppen herausgegeben. Es heißt in einer Selbstdarstellung: „Diese Zeitung ist ein Kampfblatt. Ein Blatt für alle, die am dauernden Klassenkampf beteiligt sind. Ein Ausdruck des täglichen Kleinkriegs der Unterdrückten gegen die Unterdrücker. Ein Ausdruck der Diskussion darüber. Ein Ausdruck unserer Arbeit, unserer Fehler.“ (aus: Frankfurter Gemeinde 1973, Nr. 9, S. 7)

Die Zeitschrift wurde anfänglich auch in italienisch und griechisch herausgegeben und war in der gesamten Bundesrepublik verbreitet. Neben den Artikeln zur „Betriebsarbeit“ wurden auch internationalistische oder Texte zur Stadtguerilla veröffentlicht. Siehe die abgebildeten Titelblätter zum Putsch in Chile (11.9.1973) oder zum Tode von Holger Meins in der Isolationshaft.

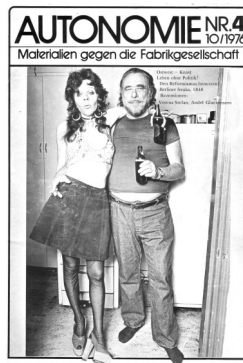


Zur Einstellung mit Nr. 27 wurden unter anderem inhaltliche Gründe aufgeführt: „die immer wiederkehrenden aktionsberichte wurden immer mehr zu schablonen, durch die erfahrungen überhaupt nicht mehr vermittelt werden konnten. ‚theoretische‘ artikel bestanden fast nur noch aus linken standards und moralischen appellen.“

Ein bekannter Autor von „Wir wollen alles“ war der spätere deutsche Außenminister Joschka Fischer!

Autonomie (Materialien gegen die Fabrikgesellschaft)

Als Nachfolgezeitschrift von „Wir wollen alles“ begann die Redaktion der AUTONOMIE. Dort arbeiteten ebenfalls Mitglieder der Gruppen „Arbeitersache“ (München), „Proletarische Front“ (Hamburg) und „Revolutionärer Kampf“ (Frankfurt) zusammen: „Die AUTONOMIE ist eine linksradikale Zeitschrift in der Tradition der antiautoritären Bewegung. Sie konzentriert sich auf eine Diskussion und eine kämpferische Realität, die hierzulande immer zu kurz gekommen ist: auf den Kampf gegen die Arbeit, auf die Verweigerung, auf die Revolte und die Subversion. Wir versuchen, die



verschüttete Tradition dieser Kämpfe und Bewegungen aufzuspüren; ebenso befassen wir uns mit diesen oft organisationsfeindlichen, aber revolutionären Kräften, die sich heute - im Osten wie im Westen - im Inneren der Gesellschaft entwickeln. (Selbstdarstellung in: Heinzelpress Nr.26, 1976, S.28)

Der sich damit in der AUTONOMIE durchgesetzte operaistische Ansatz beeinflusst die Entstehung der Autonomie-Bewegung in der Bundesrepublik: „In gewisser Weise stellt die ‚AUTONOMIE - Neue Folge‘ in der personellen Kontinuität einzelner MitarbeiterInnen so etwas wie eine historische Brücke von der Studentenrevolte bis zur autonomen Szene in den 80er Jahren dar.“ (Geronimo, 1990, S.61)

Von der „alten Folge“ sind bis 1979 14 Hefte erschienen. Nach diversen inhaltlichen Auseinandersetzungen brachte eine neue Redaktion die „Neue Folge“ mit ebenfalls 14 Heften sowie 2 Sonderheften heraus. Ein bekannter Autor der AUTONOMIE war Karlheinz Roth.

(Teile der Texte von <http://projekte.free.de/dada/>)

Eingestellte Zeitschriften und Kurzmeldungen:

• Cyclophen“-Archiv verbrannt

„In der vergangenen Nacht fiel das wichtigste autonome Zentrum Schwedens, das Kulturzentrum „Cyclophen“ im Stockholmer Stadtteil Högdalen, einem faschistischen Brandanschlag zum Opfer. Das Gebäude ist nach dem Einsturz der tragenden Pfeiler und des Daches restlos zerstört.“ Indymedia am 30.11.2008

• Ost-West-Gegeninformationen eingestellt hat mit dem Heft 2-3 ihres 19. Jahrganges ihr Erscheinen leider eingestellt. Auf der Website (<http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/csbsc/ostwest/index.html>) dieses zu Beginn als Teil der alternativ-sozialistischen Osteuropasolidarität entstandenen Projektes ist noch ein Register aller Jahrgänge als PDF zugänglich.

• Der legendäre Film über die Jugendrevolte 1980 in Zürich „Züri brennt“ gibt es jetzt digitalremastert auf DVD. Zu bestellen z.B. unter: www.anarchismus.at

• Fantômas eingestellt



Das ambitionierte Zeitschriftenprojekt der Monatszeitung „Analyse & Kritik“ ist im Herbst nach 13 Nummern leider eingestellt worden. Alte Nummern gibt es im Archiv oder direkt noch beim

Verlag (www.akweb.de)

Impressum:

Archiv der sozialen Bewegungen Wien,
Postadresse: Schottengasse 3A/1/4/59, 1010
Wien
E-Mail: archiv.wien@gmx.at
Bibliothek – von unten
Wiplinger Straße 23, 1010 Wien
E-Mail: info@bibliothek-vonunten.org
jeweils Öffnungszeiten: Mittwoch und Freitag
17.00 bis 20.00 Uhr